

Urs Wiesli (1925-1995) : zum Gedenken

Autor(en): **Meyer, Erich**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **68 (1995)**

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Urs Wiesli
(1925–1995)
Zum Gedenken



Völlig unerwartet ist am 7. August 1995 Dr. Urs Wiesli während eines Aufenthalts im Bündnerland an einem Herzversagen gestorben. Der Historische Verein trauert um ein Ehrenmitglied, das mit einer Reihe bedeutender Publikationen Wesentliches zur Erforschung der Heimat beigetragen hat.

Urs Wiesli war am 2. Dezember 1925 als Sohn des in Winterthur heimatberechtigten Albert Wiesli, Vertreter, zur Welt gekommen. Seiner Vaterstadt Olten fühlte er sich zeitlebens verbunden. Hier hatte er Primarschule und Progymnasium besucht, bis er an die Kantonsschule Solothurn übertrat, die er mit der Maturität Typus B verliess. Seine ersten Studiensemester verbrachte er in Basel, wechselte dann aber an die Universität Bern, wo er im Hauptfach Geographie, in den Nebenfächern Allgemeine und Schweizer Geschichte belegte. Hier doktorte er 1951 und fügte ein Jahr darauf das Gymnasiallehrerdiplom hinzu. Nach weiteren Studien in Lausanne erwarb er auch das Bezirkslehrerpatent. Bereits hatte er sich als Hilfslehrer Unterrichtserfahrungen erworben, als er an die Oltner Bezirksschule gewählt wurde. Jahre später, 1962, erfolgte dann die Wahl als Professor an die Kantonale Handels- und Verkehrsschule Olten, welche bald zum vollen Wirtschaftsgymnasium ausgebaut wurde. Wiesli unterrichtete vorerst neben Geographie auch Geschichte und Deutsch, konnte sich später aber ganz auf sein eigentliches Fachgebiet konzentrieren. Bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1991 blieb er Hauptlehrer für Geographie.

Als fachlich kompetenter und begabter Lehrer verstand es Urs Wiesli, neben der Vermittlung des nötigen Fachwissens seine Schüler auch zu einem tieferen Verständnis der Erdkunde zu führen. Sie spürten, dass sein Engagement einer echten Verbundenheit mit Natur und Geschichte einer Landschaft entsprang. Sich stets auch mit neuen wissenschaftlichen Methoden und Erkenntnissen vertraut zu machen, war für ihn selbstverständlich. Auf Auslandsreisen gewann er eigene, selbst erlebte Eindrücke von fremden Landschaften und Kulturen.

Auch bei seinen schweizerischen Fachkollegen erfreute sich der Verstorbene grosser Wertschätzung, zogen sie ihn doch zur Mitarbeit an Lehrbüchern bei. 1979/80 wurde ihm an der ETH und der Universität Zürich ein Lehrauftrag für Geographie der Schweiz erteilt. Eine spätere Frucht dieses Wirkens ist die 1986 erschienene Landeskunde der Schweiz aus seiner Feder. Wiesli stellte sein Wissen aber auch gerne als Referent und Exkursionsleiter zur Verfügung, so der Museumsgesellschaft Olten, die er während vieler Jahre präsidierte, wie auch unserem Verein.

Seine unermüdliche Schaffenskraft, gepaart mit grosser Bescheidenheit, nötigt hohen Respekt ab. Dies um so mehr, da er weniger robust war, als seine hohe Statur vermuten liess. Urs Wiesli blieb von Schicksalsschlägen nicht verschont. Der Tod seiner Gattin vor zehn Jahren bedeutete einen herben Verlust. Mehrmals wurde er auch von längeren Krankheiten heimgesucht, so vor drei Jahren von einem schweren Rückenleiden, dem er sich tapfer stellte.

In seinen wissenschaftlichen Werken, schon in der Dissertation «Balsthal und seine Täler» und ähnlich ein Jahrzehnt später in einer grösseren Studie über Olten, legte der Geograph Wiesli stets grosses Gewicht auf das Werden einer Kulturlandschaft. Durch ausführliche Darstellung der demographischen, verkehrsmässigen und wirtschaftlichen Wandlungen einer Region berücksichtigte er mit Nachdruck auch deren geschichtliches Werden. Dies kommt auf eindruckliche Weise in seinem Hauptwerk zur Geltung: der im Auftrag des Regierungsrats verfassten «Geographie des Kantons Solothurn». Das 1969 erschienene, 656 Seiten zählende Handbuch besticht sowohl durch seine umfassende Sachkenntnis wie durch seine Lesbarkeit.

Wieslis historische Ader kommt in einer Reihe weiterer Publikationen nicht weniger deutlich zum Vorschein. Genannt sei hier namentlich seine Untersuchung «Der Kanton Solothurn des 18. Jahrhunderts im Urteil ausländischer Reisender» (Jahrbuch für solothurnische Geschichte 1954); dazu gesellten sich früh Aufsätze über die Bedeutung solothurnischer Pässe wie über wirtschaftliche Themen, etwa Erzgewinnung im Jura. Bis zuletzt erschienen regelmässig grössere oder kleinere Artikel aus seiner Feder in verschiedenen Zeit-

schriften, namentlich in den «Jurablättern» und den «Oltner Neu-
jahrsblättern». Einige Werke zur Geschichte der Dreitannenstadt be-
dürfen spezieller Erwähnung. 1956 erschien aus Wieslis Feder die
reich illustrierte Gedenkschrift «100 Jahre Eisenbahnstadt Olten»,
und 1987 verfasste er zum Doppeljubiläum der Handels- und Ver-
kehrsschule und des Wirtschaftsgymnasiums der Kantonsschule Olten
die historische Festschrift. Es war selbstverständlich, dass Wiesli auch
als Mitautor zu zwei Gemeinschaftswerken beigezogen wurde, näm-
lich zu dem Band «Olten – Stadt und Land am Jura» (1983) sowie zu
der umfassenden Darstellung «Olten 1798–1991».

Angesichts dieses unermüdlichen Wirkens war es eine wohlver-
diente Würdigung, dass Urs Wiesli an der Landtagung 1993 zum Eh-
renmitglied des Historischen Vereins ernannt wurde. Nun, da seine Fe-
der für immer zur Ruhe gekommen ist, lebt er in unserer Erinnerung
und seinen Werken weiter.

Erich Meyer

Zu Wieslis Werkverzeichnis

Vgl. die «Bibliographie der solothurnischen Geschichtsliteratur» im Jahrbuch für
solothurnische Geschichte, ab 23. Band, 1950.